



Rathauspost

November 2011



Was uns Herdecker bewegt!

Gemeinsam an der Zukunft arbeiten



Die neue Ausgabe der Rathauspost geht auf die Suche nach Schatzgräbern, informiert über das Quartier Ruhr-Aue und berichtet über ein alternatives Wohnprojekt.

Wie sieht die Schule der Zukunft für unsere Kinder aus? Wie stärken wir den Einzelhandel in der Herdecker Innenstadt für die nächsten Jahre? Wie bleibt unsere Stadt ein attraktiver Wohnort für Jung und Alt? Das sind Fragen, zu denen wir Ihnen auf den folgenden Seiten den Stand der Diskussionen aufzeigen und Denkanstöße liefern wollen.

Um Herdecke „zukunftsfest“ zu machen, müssen wir alle an einem Strang ziehen - wir freuen uns auf Ihre Ideen, Ihre Kritik und Ihre Anregungen. Oder um es mit den Worten des französischen Schriftstellers Antoine de Saint Exupéry zu sagen: „Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen.“ Also packen wir es an - und zwar gemeinsam!

Gerne stehe ich Ihnen für ein persönliches Gespräch zur Verfügung. Einen Termin können Sie unter der Telefonnummer 611-323 bei Silke Schmidt oder Erika König vereinbaren.

Ihre

Katja Strauss-Köster

Dr. Katja Strauss-Köster



Mit dem Quartier die Zukunft bauen

Sechs Jahre wurde geplant und diskutiert, nun ist der Startschuss für die Zukunft gefallen: Ende September hat der Rat mehrheitlich dem Bebauungsplan „Westfalia“ und dem städtebaulichen Vertrag zugestimmt. Mit diesem positiven Votum der Politik im Rücken kann die Firma Kräling aus Dortmund nun mit den Arbeiten für das Quartier Ruhr-Aue beginnen.



„Dass, was wir den Herdecker Bürgerinnen und Bürgern auf den Informationsveranstaltungen vorgestellt haben, das wird jetzt auch so gebaut“, erklärt Planungsamtschefin Doris Voeste. Darüber hinaus ist es der Verwaltung durch lange und intensive Verhandlungen mit dem Investor Kräling gelungen, im städtebaulichen Vertrag mehrere positive Korrekturen gegenüber den ersten Planungen zu verankern. Änderungen, die sich sehen lassen können: So finden sich nun fast doppelt so viele Bäume an der Promenade und auf dem Parkplatz als

zunächst angedacht, der Lieferverkehr für Edeka wird „eingehaust“, der bis zuletzt genutzte ehemalige Westfalia-Mitarbeiterparkplatz wird der Ruhraue und damit der Natur zurückgeführt. Die öffentlichen Flächen, insbesondere die Ruhrpromenade, werden mit hochwertigen Materialien gestaltet. Und das Wichtigste: „Die Stadt investiert keinen einzigen Euro in dieses private Bauvorhaben“, hebt Bürgermeisterin Dr. Katja Strauss-Köster hervor. „Es fließen auch keine städtischen Gelder in den Bau der Ruhrpromenade - die wird zu 70 Prozent durch Fördergelder des Landes finanziert, den Eigenanteil von 30 Prozent übernimmt der Investor.“

Noch sind nicht alle Flächen vermietet, aber einige Nutzer sind schon bekannt: Edeka wird auf einer rund 2.200 Quadratmeter großen Verkaufsfläche Lebensmittel anbieten. Im nördlichen



Eingangsbereich an der Mühlenstraße finden die Kunden auch einen Blumenladen und eine Bäckerei. Im Geschoss über Edeka siedeln sich ein Zahnlabor, ein Zahnarzt und ein Tierarzt an. Im „Ruhrdampfer“ genannten Gebäude an der Ruhrpromenade finden Mister-Lady-Jeans und das K+K-Schuh-Center ein Zuhause. Wer seine Seele baumeln lassen und die Aussicht von der Promenade zur Ruhr genießen will, schlenkert ins Café Extrablatt im „Clubhaus“, neben dem „Ruhrdampfer“. Modefreunde werden im „Torhaus“ fündig, denn hier bietet das Textilfachgeschäft Adler über zwei Etagen seine Kollektionen an. Auch Takko erwartet hier seine Kunden. Im 3. und 4. Geschoss ist die Gesundheit zuhause: Hier entsteht ein großzügiger Wellness-, Fitness- und Physiobereich. Der Parkplatz im Quartier mit seinen rund 300 Stellplätzen wird kostenfrei mit Parkscheibenregelung zugänglich sein.

Mit dem Quartier Ruhr-Aue werden wichtige Ziele der Stadtentwicklung umgesetzt, so Strauss-Köster: „Die Innenstadt öffnet sich zur Ruhr. Von der Ruhr und dem viel befahrenen Ruhrtalradweg blickt man demnächst nicht mehr auf alte Industriehallen,

Mieter im Quartier Ruhr-Aue

- Edeka-Markt inkl. Feinkost.....2.200 m²
- Adler-Mode.....2.000 m²
- Fitness-/Wellness-Landschaft mit Dachterrassen.....800 m²
- Café Extrablatt.....500 m²
- Takko-Mode.....500 m²
- Reha, Orthopädie, Podologie, Sanitätshauservice.....500 m²
- Zahntechniklabor.....500 m²
- Zahnarztpraxis.....400 m²
- K+K Schuhe.....400 m²
- Mister-Lady-Jeans.....390 m²
- Gastronomie.....300 m²
- Apotheke.....300 m²
- Physiotherapie.....300 m²
- Tierarzt.....180 m²
- und weitere...

sondern auf eine belebte Ruhrpromenade und ansprechende Wohn- und Geschäftsgebäude.“ Zudem wird die City vom Verkehr entlastet: „Mit dem in diesem Jahr begonnenen Bau der Westumfahrung werden dann die täglich knapp 13.000 Fahrzeuge, die bisher durch die untere Hauptstraße gefahren sind, aus der Altstadt verlagert.“



Und das neue Quartier schafft Arbeit: „Mein Ziel ist es, die Fläche zu nutzen, um langfristig wieder Arbeitsplätze für unsere Bürgerinnen und Bürger vor Ort zu schaffen. Insbesondere junge Menschen sollen hier in Herdecke eine Perspektive haben und nicht ihrer Heimatstadt den Rücken kehren.“ Auch die viel diskutierte Seniorenresidenz wird ihren Platz im Quartier finden. Strauss-Köster: „Mein besonderer Wunsch ist es, dem GVS die Möglichkeit zu geben, sich auf dem Gelände zu erweitern. Allein aus diesem Grund hat die Verwaltung die Kräling Grundstücksgesellschaft um Zeit gebeten - Zeit, die der GVS benötigt, um eine solche Investition solide zu prüfen.“

Mit dem Quartier Ruhr-Aue entwickelt der Investor Rudolf Kräling rund 22.000 Quadratmeter des früheren Westfalia-Areals. „Neben“ steht noch fast die doppelte Fläche

- 40.000 Quadratmeter - für das Projekt „Wohnen am Wasser“ zur Verfügung. „Die einmalige Lage an der Ruhr gilt es zu nutzen. Schaut man mal 20 Kilometer die Ruhr hinauf oder hinab, findet man nur an sehr wenigen Stellen die Möglichkeit, in unmittelbarer Nähe zum Wasser zu wohnen“, so die Bürgermeisterin. Und wie soll das Wohnen am Wasser aussehen? „Wir planen einen guten Mix“, so Doris Voeste. „Sechs, sieben Eigentumswohnungen

in einem Gebäude. In Richtung Gartenstraße werden das wohl eher Stadthäuser oder Doppelhäuser werden.“ Angedacht sind rund 200 Wohneinheiten. Auch der Mühlengraben ist weiterhin in Sicht: „Wir haben die Idee, diesen ehemaligen Graben wieder interessant zu gestalten“, so Voeste. Die Verwaltung führt derzeit Arbeitsgespräche mit einem möglichen Investor. Noch lässt sich nichts Verbindliches sagen, aber immerhin so viel: Mit im Boot dieses potentiellen Investors wäre ein mit Preisen ausgezeichnetes, alteingesessenes Dortmunder Architekturbüro.



Aber zurück zum Quartier Ruhr-Aue: Derzeit wird im Planungsamt mit Hochdruck daran gearbeitet, die Baugenehmigung für das Quartier zu erteilen. Teilgenehmigungen für den Abbruch der Bodenplatten und die Gründungsarbeiten liegen bereits vor. Doris Voeste: „Wir streben an, dass ein Teil der Gebäude im November 2012 fertig ist.“ Bei aller Konzentration auf die Entwicklung des vormaligen Westfalia-Geländes sollten wir aber nicht

vergessen, dass das Quartier Ruhr-Aue nur ein Stück eines größeren Bildes ist: die Herdecker Innenstadt insgesamt „fit für die Zukunft“ zu machen. Neben der angesprochenen Entlastung des Innenstadtverkehrs und der Öffnung der City zur Ruhr ist damit vor allem die Stärkung des Einzelhandels gemeint. Für den ist das Quartier-Ruhr-Aue eine echte Chance: „Was uns bisher fehlte, war ein Magnet, ein großer Frequenzbringer“, urteilt der Erste Beigeordnete Frank Zagler. „Mit dem neuen Quartier haben wir nun die Chance, die Kunden wieder in Herdecke zu halten.“ Das ist der erste Schritt. Mit dem zweiten Schritt gilt es, die Kunden des Quartiers für den Einzelhandel in der Innenstadt zu begeistern. Zagler: „Unser Ziel muss es sein, dass die Leute sagen: Ich mache eben noch einen Abstecher in die Fußgängerzone.“



Das Ziel ist also definiert, nur: Wie setzt man es um? Die Antwort lautet: Kooperative Standortentwicklung. Unter diesem Motto beraten seit Januar dieses Jahres die Wirtschaftsförderer

der Stadt, Werbegemeinschaft und Einzelhändler, Immobilienbesitzer sowie die Innovationsagentur Stadtumbau West aus Düsseldorf über ein Leitbild für Herdecke. Dabei sind aller guten Dinge drei: Anfang Juni wurden drei Vorschläge für ein zukünftiges Leitbild der Presse vorgestellt. „Qualitätvoll und individuell leben, einkaufen und genießen“ lautete das Erste und soll vor allem die Stärken des Innenstadt-Handels hervorheben: viele inhabergeführte Geschäfte, deren Qualitätsangebot durch eine kompetente und fachgerechte Beratung perfekt ergänzt wird. Leitbild Nummer zwei: „Wohlfühlstadt für alle Generationen“. Der entscheidende Vorteil des dritten Slogans „Stadtleben im Einklang mit der Natur“ ist die räumliche Nähe der Naturräume zum Stadtzentrum, die dann durch attraktive Verbindungen

sichtbar und gestärkt werden kann.

Doch was wäre ein Leitbild wert ohne die Meinung der Bürger? Daher wurden die drei Optionen auf dem Wochenmarkt

vorge stellt, wo sich die Bürgerinnen und Bürger mit ihren Wünschen und Anregungen einbringen konnten. Schnell stellte sich heraus, dass die Experten und „Volkes Stimme“

den gleichen Favoriten hatten: „Qualitätvoll und individuell leben, einkaufen und genießen.“



Seit dem Sommer werden nun in drei Arbeitsgruppen Maßnahmen zur Umsetzung dieses Leitbildes erarbeitet: Zagler: „Es reicht ja nicht, ein Luftschloss zu bauen. Man muss auch wissen, wie man seine Ziele und Wünsche konkret realisieren kann.“

Und die ersten Anregungen können sich sehen lassen. Stichwort „Gestaltung des öffentlichen Raums“: Die Ideen reichen von neuen, zeitgemäßen Bänken über Spielinseln für Kinder bis zu einer stilvollen Beleuchtung in der Fußgängerzone. Ferner reden die Teilnehmer auch über die ansprechende Gestaltung von Fassaden und Schaufenstern. Natürlich gehört auch die Gestaltung des Kamplatzes und der unteren Hauptstraße in diesen Zusammenhang.

Ganz wichtig sind Werbegemeinschaft und Wirtschaftsförderern die Antworten auf die Frage: „Wie bekommen wir die Kunden aus dem Quartier Ruhr-Aue in die City?“ Dabei kommt es vor allem darauf an, die Verbindung vom neuen

Quartier zur Fußgängerzone für Kunden und Passanten attraktiv zu gestalten, vielleicht eine Art „Flaniermeile mit Shoppingcharakter“ zu schaffen. Das kann schon allein durch „mehr Bürgersteig“ an der unteren Hauptstraße gelingen. „Wir wollen hier mehr Platz für Gastronomen, Bäcker und Einzelhändler schaffen“, erläutert Zagler, „damit die eine Chance haben, sich vor ihren Läden zu präsentieren und Sitzmöglichkeiten für ihre Kunden anzubieten.“ Es gilt, so Zagler weiter, „über pffiffige Ideen und ein gezieltes Marketing auf den Qualitätsfachhandel aufmerksam zu machen und zwar über die reine Neuaufstellung von Bänken hinaus.“



Eine Möglichkeit: Die Stärken des Herdecker Einzelhandels visualisieren, etwa durch eine Beschilderung in Form einer Einzelhandels- oder Qualitätsroute, die vom neuen Quartier zur Fußgängerzone führt. Dabei spielt die sichtbare Aufwertung der Eingangsbereiche der Fußgängerzone ebenfalls eine wichtige Rolle. Auch eine weitere Stärke Herdeckes, das wunderschöne Fachwerk der historischen Altstadt,

käme so zum Tragen. Entsprechende Hinweisschilder am Ruhrtal-Radweg könnten Touristen in die City führen. Da wir schon beim Thema Geschichte sind: Wie wäre es, den Verlauf des historischen Pilgerweges, über die Pilgersäule am unteren Ende der Fußgängerzone hinaus, durch „Fußstapfen“ auf dem Bürgersteig „nachzuzeichnen“?

Sie sehen, die Gedanken sind frei und es wird derzeit lebhaft und leidenschaftlich diskutiert, in welche Richtung sich unsere Stadt in Zukunft

entwickeln soll und kann. Demnächst sollen die Ergebnisse der Arbeitskreise der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Dann werden wir es genau wissen: Was will Herdecke? Anschließend beginnt die konkrete Umsetzung der mit viel Herzblut erarbeiteten Ideen. Einfach wird das nicht, da ist sich Zagler sicher: „Jetzt steht uns die Knochenarbeit bevor.“ Aber für eine lebenswerte Zukunft in unserer Heimatstadt engagieren wir uns gerne! ❖

„Unsere Qualität noch besser darstellen“

Drei Fragen an: Jens Flamme, Vorsitzender der Werbegemeinschaft

- Wie stehen die Einzelhändler zum Quartier Ruhr-Aue?

„Grundsätzlich positiv. Es ging uns ja nie um das rein Städtebauliche, sondern immer nur um den Besatz, um die Art des Angebotes. Und für uns ist es wichtig, dass es hier nur ganz wenig Überschneidungen zum Angebot des Einzelhandels in der City gibt. Das bietet uns die Chance, die Qualität und den guten Service des innerstädtischen Fachhandels noch besser darzustellen.“



- Was kann die Werbegemeinschaft tun, um das Profil des Innenstadt-Handels zu stärken, sich für die Zukunft gut aufzustellen?

„Ganz klar: Wir müssen uns bewegen. Aktuell sind wir ja als Partner der Kooperativen Standortentwicklung dabei, solche Ideen zu entwickeln. Dabei ist es unser Hauptziel, ein Leitbild zu entwickeln, mit dem wir die gute Qualität und den kompetenten Service des Innenstadt-Handels noch besser hervorheben können. Mit der praktischen Umsetzung dieses Leitbildes wollen wir die Fußgängerzone wieder lebendiger und attraktiver machen.“

- Gibt es Ideen, wie man über Marketing oder besondere Aktionen mehr Bürger in die Geschäfte der Fußgängerzone bekommt?

„Wir können die Stadtfeste noch stärker als bisher dafür nutzen, uns neuen Kunden aus einem breiteren Einzugsgebiet zu präsentieren. Insgesamt gilt es, unsere Stärken weiter auszubauen und nach vorne zu tragen. Uns ist es wichtig, die Fußgängerzone, insbesondere für auswärtige Besucher, optisch klarer zu kennzeichnen. Das beginnt bereits mit einer entsprechenden Beschilderung an den Eingängen unserer Stadt.“

Von Fässern, Flammen und Talenten: Schule der Zukunft

Dass Schule mehr ist, als das bloße Pauken von Fakten, wusste schon der griechische Philosoph Heraklit: „Bildung ist nicht das Befüllen von Fässern, sondern das Entzünden von Flammen“. Welche schulische Bildung bieten wir unseren Kindern? Ist unsere Schullandschaft vor Ort noch zeitgemäß? Diese Fragen werden in Herdecke im Moment intensiv diskutiert.



„Die Ausgangslage war, wie in vielen anderen Städten auch, der dramatische Rückgang der Schülerzahlen“, stellt Schulamtsleiter Heiko Müller fest. So lagen zum Start des Schuljahres 2011/2012 nur neun Anmeldungen für die Hauptschule vor: „Damit kann man leider keine Eingangsklasse mehr bilden.“ Auch bei den Grundschulen ist der Geburtenrückgang deutlich zu spüren. Waren es 2003 noch 249 Lernanfänger, so sind für das Schuljahr 2016/2017 nur noch 151 I-Dötzchen prognostiziert.

Diese Zahlen zwingen zum Handeln - und zu Antworten auf die Frage: Wie

muss ich die Schullandschaft vor Ort verändern, damit jedes Kind die Möglichkeit erhält, nach seinen besonderen Fähigkeiten gefördert zu werden? Entsprechende Antworten sucht auch die Politik. Die Zeit ist reif über eine neue Schule in Herdecke zu diskutieren:

„Eine veränderte Schulstruktur sollte von einem breiten politischen Konsens getragen sowie den Wünschen der Eltern gerecht werden“, heißt es in einem am 23. Februar dieses Jahres einstimmig verabschiedeten Antrag des Schulausschusses. Man beschloss eine Arbeitsgruppe einzurichten, „die gemeinsam mit Politik und Verwaltung ein Konzept für die Neuordnung der Schullandschaft und die Errichtung einer Modellschule in Herdecke“ erarbeiten sollte.

Schon Goethe sagte: „Die beste Bildung findet ein gescheiter Mensch auf Reisen.“ Daher machten sich Politiker, Eltern, Vertreter der Schulen und der Verwaltung auf zu einem Bildungsausflug in die Hauptstadt, um sich dort über den Alltag der Ev. Modellschule Berlin-Zentrum zu informieren. Eine Reise, welche die Phantasie der Teilnehmer beflügelte. Schulausschuss-Vorsitzende Beate Thomashoff: „Kooperation wird hier groß geschrieben. Der Unterricht findet größtenteils jahrgangsübergreifend statt. Jüngere lernen von und mit Älteren.

Ständig arbeiten Schüler an gemeinsamen Aufgaben.“ Besonders faszinierend fand die Besuchergruppe das Projekt „Herausforderung“ in den Klassen 8 bis 10: Jeder Schüler muss eine Aufgabe meistern, die er sich selbst aussucht, etwa eine selbst organisierte Fahrradtour von Berlin nach Dänemark und zurück. Thomashoff: „Diese Schule ist ein Beispiel dafür, wie Lernen und Schule im 21. Jahrhundert gelingen kann.“



Über diese neue Form des Lernens konnten sich dann auch zahlreiche Bürgerinnen und Bürger bei einer Veranstaltung im Ruhrfestsaal informieren. Drei Kinder berichteten dort über den Alltag ihrer Berliner Schule, etwa von den „Lernbüros“, wo sie sich täglich zwei Stunden mit Themen beschäftigen, die sie sich selbst aussuchen. Doch bei aller Freiheit gilt auch: Am Ende müssen die Schüler ein gewisses Pensum an Zertifikaten erwerben. „Dieses Lernen in Bausteinen ermöglicht eine Orientierung am individuellen Lernstand, Lerntempo und Lernschwerpunkt“, so Schulleiterin Margret

Rasfeld. Im weiteren Verlauf des Abends informierte ein Vertreter der Bezirksregierung aus Arnsberg über Anforderungen und Unterschiede der aktuellen Schulformen. Die Schule als Talentschmiede und Ort der Entfaltung: Wie zeitgemäßer Unterricht aussehen sollte, beschrieb der Journalist und Bildungsexperte Reinhard Kahl. Für ihn ist jeder Schüler einzigartig wie eine Primzahl - und muss daher individuell gefördert werden. Er sieht Lehrer in der Rolle von Schatzgräbern, welche die verborgenen Fähigkeiten ihrer Schüler entdecken und fördern müssen.

Welche neue Schule ist, neben den Grundschulen und dem Gymnasium, die richtige für unsere Stadt? Die Tendenz innerhalb der Arbeitsgruppe ging zunächst Richtung Gemeinschaftsschule: „Die hätte aber, nach Vorgabe des Landes, dreizügig sein müssen. Das wäre bei den aktuellen Schülerzahlen in Herdecke kaum möglich“, erklärt Heiko Müller. Nachdem die modellhafte, flächendeckende Einführung der Gemeinschaftsschule vom Oberverwaltungsgericht Münster als rechtswidrig eingestuft wurde und sich anschließend CDU, SPD und Grüne zum „NRW-Schulkonsens“ zusammenfanden, richtete sich der Blick der Gruppe auf eine neue Schulform. Denn für die Sekundarschule hat das Land eine Hürde aufgestellt, die in der Ruhrstadt kaum zu nehmen sein wird: „Es sind 75 Schüler für einen genehmigungsfähigen Schulstart nötig. Das wird hier vor Ort sehr

knapp.“ Daher wird von Seiten der Politik und der Verwaltung nun von einer Modellschule gesprochen, die auch zweizügig, also mit zwei Klassen funktioniert. Das ist allerdings nicht so einfach, wie es klingt. Müller: „Dafür brauchen wir eine Genehmigung des Schulministeriums“. Wie es um die Chancen einer Modellschule in Herdecke steht, wollen Vertreter der Stadt demnächst bei einem Besuch in Düsseldorf ausloten. „Wenn das Signal positiv ausfällt, werden wir damit beginnen, das pädagogische Konzept für die Schule zu entwickeln.“ Einige inhaltliche Pforten haben die im Rat vertretenen Parteien übriges schon in einem „Eckpunktepapier“ eingeschlagen: Die Modellschule soll als Ganztagschule geführt werden und durch Vermittlung von gymnasialen Standards die Voraussetzungen schaffen, alle drei Bildungsabschlüsse erwerben zu können (Gymnasiale Oberstufe in Zusammenarbeit mit unserem bestehenden Gymnasium, Haupt- und Realschulabschluss). Neben einem jahrgangsübergreifenden Unterricht sollen Schüler die Möglichkeit erhalten, ihre persönlichen Schwerpunkte zu wählen. Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen die Stärken der Schüler: Die Schule soll sich als Ort verstehen, wo die Talente und Begabungen jedes einzelnen Schülers gefördert werden. Eine enge Kooperation mit den Herdecker Vereinen und Kulturorganisationen wird genauso angestrebt wie eine starke Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und der

Agentur für Arbeit. Praktika in heimischen Betrieben haben einen hohen Stellenwert in der angestrebten Modellschule.



Wichtig ist den Parteien insbesondere die öffentliche Debatte. Man will mit den Eltern, Schülern und Lehrern gemeinsam über die Schule der Zukunft reden - sowohl auf weiteren Info-Abenden als auch über ein spezielles Diskussionsforum auf der städtischen Homepage.

Und was passiert, wenn das NRW-Schulministerium den Herdeckern die Rote Karte zeigt? „Dann müssen weitere Überlegungen angestellt werden. Möglich ist unter anderem auch, dass die Realschule vor Ort gestärkt wird. Zudem sind wir derzeit in Gesprächen mit unserer Nachbarstadt Wetter, um über eine mögliche schulische Kooperation zwischen unseren Städten zu reden“, so Heiko Müller. Falls in Herdecke eine Modellschule entsteht, wird sie „auf jeden Fall im Schulzentrum bleiben“, wie Müller versichert. Dort könnte dann ein Ort des zeitgemäßen Lernens entstehen. Ein Ort, wo Flammen entzündet werden...❖

Wohnen am Bahnhof: Ein Ort des Miteinanders

„Wohnst Du noch, oder lebst Du schon?“ Mit diesem bekannten Werbespruch eines schwedischen Möbelhauses lässt sich gut illustrieren, was derzeit auf dem Terrain zwischen dem Bahnhof und dem Alten Steinbruch ins Rollen gebracht wird: eine neue Form des Wohnens.

Unter dem Motto „Aktives Wohnen in verlässlicher Nachbarschaft“ soll hier im ersten Bauabschnitt auf dem rund 11.000 Quadratmeter großen ehemaligen Steinbruchgelände ein zukunftsweisendes Quartier für generationsübergreifendes Wohnen entstehen. Die Stadt bietet interessierten Bürgerinnen und Bürgern auf dieser Fläche die Möglichkeit, in Baugemeinschaften ihre persönlichen Wohnwünsche zu verwirklichen. Kreative „Häuslebauer“ können sich hier mit ihren Ideen einbringen und entfalten. Die aktive Nachbarschaft spielt bei diesem Projekt eine wichtige Rolle. Mit Freiflächen, gemeinsam genutzten Räumen oder einem Gemeinschaftshaus sollen Orte und Treffpunkte für Gespräche und eine gelebte Nachbarschaft geschaffen werden, sozusagen ein „Quartier des Miteinanders“. Wei-

tere 9.000 Quadratmeter, die zwischen der geplanten Bebauung und dem alten Steinbruch liegen, sollen als öffentliche Grünfläche gestaltet werden.

Damit die individuellen Wünsche und Ideen der Bauherren auch möglichst konkret umgesetzt werden können, wird das Wohnprojekt von Architekt Norbert Post und Birgit Pohlmann (Büro für Moderation und Entwicklung von gemeinschaftlichen Wohnprojekten) begleitet. Beide waren schon an ähnlichen Vorhaben in Dortmund und Schwerte erfolgreich beteiligt.



Im Jahr 1999 erwarb die Stadt das Gelände hinter dem Bahnhof, zwischen Mozartweg und Breddestraße, von der Bahn AG. Von der Idee, an diesem Ort ein neues Quartier für ein generationsübergreifendes Wohnprojekt zu entwickeln, bis zur ersten Bürgerinformation im September dieses Jahres, waren von Seiten der Verwaltung noch einige



dicke Bretter zu bohren. Es ging darum - in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bahn - Gleise zurückzubauen, den Bahnhof zu sanieren, den Zugang zu den Bahnsteigen mit Querungshilfen zu modernisieren und die Straßenplanung anzupassen. Kurz gesagt: Das Gelände für das Bauprojekt vorzubereiten und das Quartier an den Verkehr anzubinden.

Die günstige, zentrale Lage ist ein starker Pluspunkt des geplanten Areals: Mit der Bahn sind die Nachbarstädte Hagen und Dortmund nur „einen Katzensprung“ entfernt. Auch die Innenstadt ist dank der neuen Querungshilfen über die Gleise und die daran anschließende Bahnhofstraße fußläufig gut erreichbar. Bus und Bahn sollen

zukünftig miteinander verknüpft werden, Bushaltestellen an der Bahnhofstraße und im Quartier garantieren eine ausreichende Mobilität der Anwohner.

Im September und Oktober lud die Stadt interessierte Bürgerinnen und Bürger zu zwei Veranstaltungen ein, um über die Vorgeschichte und geplante Entwicklung des Standortes zu informieren. Konkrete Sorgen der Bürger in Bezug auf die Bodenbelastung konnten entkräftet werden: „Die frühere gewerbliche Nutzung des Geländes hat im Boden Spuren hinterlassen“, bestätigt Doris Voeste, Leiterin des Planungsamtes. „Wir werden das Gelände aber selbstverständlich vor Baubeginn komplett sanieren.“

Läuft alles wie geplant, können die Bauarbeiten im Jahr 2013 starten und im Sommer 2014 die ersten Häuser auf dem Gelände bezogen werden. Und dann wird sich zeigen: Hier wird nicht nur gewohnt, sondern miteinander gelebt... ♦



Verwaltungssplitter - kurz informiert

ASP war ein großer Erfolg

Der Herdecker Abenteuerspielplatz (ASP), erstmalig am Ender Kalkheck stationiert, hatte in den Sommerferien einen neuen Teilnehmerrekord zu vermelden: 360 junge Baumeisterinnen und Baumeister wurden gezählt. Das Betreuerteam rund um Holger Steiner vom Jugendamt hatte ein ganz tolles Programm auf die Beine gestellt. Und der neue Standort scheint anzukommen. Gut zu erreichen, ausreichend viel Platz und kein Gefälle. Viele Kinder warten bereits jetzt sehnsüchtig auf den nächsten Sommer, um wieder zu Hammer und Säge greifen zu können.



Runder Tisch Ende: Es tut sich was

Nach knapp 18 Monaten intensiver Gespräche und Beratungen in den vier Arbeitskreisen des Runden Tisches Ende lässt sich ein positives Zwischenfazit ziehen. Mehr als 60 Personen haben auf Einladung der Bürgermeisterin an den Sitzungen teilgenommen und die Interessen ihres Vereins, ihrer Organisation oder Schule vertreten.

Auch an dieser Stelle ein großes Lob für das außerordentliche Engagement aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Die Turnhalle der Grundschule im Dorf wurde durch die Sportvereine, im Wesentlichen durch den TuS Ende, bereits fast vollständig frei gezogen. Für die Seniorinnen und Senioren entsteht auf knapp 100 Quadratmetern am Westender Weg (ehemals Edeka) ein neuer, moderner Treffpunkt. Die Jugendarbeit wird in Herdecke neu strukturiert. Derzeit wird unter Beteiligung der Fachleute des Jugendamtes, des Jugendhilfeausschusses und der Arbeitskreise an einem zukunftsfähigen Konzept gearbeitet. Der Entwicklung der Herdecker Schulen haben wir aufgrund der enormen Bedeutung auf den Seiten 9 bis 11 einen eigenen Artikel gewidmet.

Baustellen im Stadtgebiet

Die zahlreichen Baustellen auf Herdecker Stadtgebiet machen uns allen mächtig zu schaffen. Die Wenigsten sind allerdings durch die Stadtverwaltung beauftragt. Auf der B 54 (Umgehungsstraße) zwischen Hagen und Herdecke kommt es wegen des Austausches der Fahrbahnübergänge auf der Brücke über die Ruhr weiterhin zu Behinderungen. Der Landesbetrieb Straßenbau NRW rechnet mit einer Fertigstellung Ende November. Die Umgestaltung der Wetterstraße zwischen dem Tunnel bei Dörken und der

Einmündung Poststraße ist weitgehend fertig gestellt. Nun steht die Errichtung des Kreisels bei der Post auf der Agenda. Der Verkehr in bzw. aus Richtung Wetter wird nach wie vor mit Hilfe einer Ampelanlage einspurig an der Baustelle vorbei geleitet.

Auch die Baustelle der Deutschen Bahn im Bereich der großen Stützmauer zwischen dem Bahnhofsgelände und der Hauptstraße macht weiterhin gute Fortschritte. Allerdings ist aufgrund der umfangreichen Sanierungen und nicht zuletzt aufgrund der ungünstigen Platzverhältnisse mit einem Ende der Arbeiten nicht vor dem Frühjahr 2012 zu rechnen. Das Versorgungsunternehmen DEW21 ist ebenfalls mit diversen Tiefbauarbeiten im Stadtgebiet präsent. Hier geht es um den Austausch älterer Versorgungsleitungen, deren turnusmäßige Erneuerung in diesem Jahr ansteht. Vorwiegend in Gestalt von Wanderbaustellen bewegen sich die Grabungstrupps entlang von Straßen und Wegen und bemühen sich dabei nach Kräften, den fließenden Verkehr so wenig wie möglich zu beeinträchtigen.

Baugrundstücke zu vergeben

Auf dem Gelände des ehemaligen Begegnungszentrums in Westende verkauft die Stadt Grundstücke in der Größe zwischen 300 und 500 Quadratmetern zum Bau von Einfamilienhäusern. Interessierte Bürgerinnen und Bürger können sich an Verwaltungs-

mitarbeiterin Nicole Marre unter der Telefonnummer 611-463 wenden.

Weihnachtsmärkte in Herdecke

Am ersten Adventwochenende findet traditionell der Winterzauber in Herdecke statt. Von Freitag, 25. November an verwandelt sich die Herdecker Innenstadt wieder für drei Tage in ein vorweihnachtliches Büdendorf. Mit Engel- und Nikolausmarkt, dem Kinder- und Jugendflohmarkt, Candle-Light-Shopping, Winterspielen und verkaufsoffenem Sonntag freuen sich die Organisatoren wieder auf viele Besucherinnen und Besucher. Eine Woche später, nämlich am Samstag, 03. Dezember, findet der Ender Weihnachtsmarkt mit seiner besonders schönen und heimeligen Stimmung rund um den Dorfplatz statt.



Blankenburg wird 800

Unsere Partnerstadt Blankenburg feiert im kommenden Jahr ihren 800. Geburtstag. Neben einer Festwoche im August würdigen unsere Freundinnen und Freunde aus dem Harz ihr Jubiläum mit verschiedenen Veranstaltungen über das gesamte Jahr hinweg. Ein Besuch lohnt sich.

Zu guter Letzt

Ein offenes Ohr für Ihre Ideen, Anregungen und Kritik:



Dennis Osberg

Tel.: 02330 / 611 339

Fax: 02330 / 611 15 339

Mail: dennis.osberg@herdecke.de

oder nutzen Sie das Formular auf unserer Homepage.

Für Sie da:

Das Bürgerbüro im Rathaus

Tel.: 02330 / 611 375

Fax: 02330 / 611 376

Mail: buergerbuero@herdecke.de

Montag 8.00 - 17.00

Dienstag 8.00 - 17.00

Mittwoch 8.00 - 13.00

Donnerstag 8.00 - 19.00

Freitag 8.00 - 13.00

V.i.S.d.P.



Stadt Herdecke

Die Bürgermeisterin

Dr. Katja Strauss-Köster

Kirchplatz 3

58313 Herdecke

Texte:

Jens Holsteg und Dennis Osberg

Fotos:

Jürgen Theobald

Layout:

Fabian Haas

Schlussredaktion: Dennis Osberg

Stets aktuell informiert:

www.herdecke.de